Die Wanderheuschrecken

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1936)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein aufziehendes Unwetter? Nein, etwas viel Schlimmeres: Wanderheuschrecken!

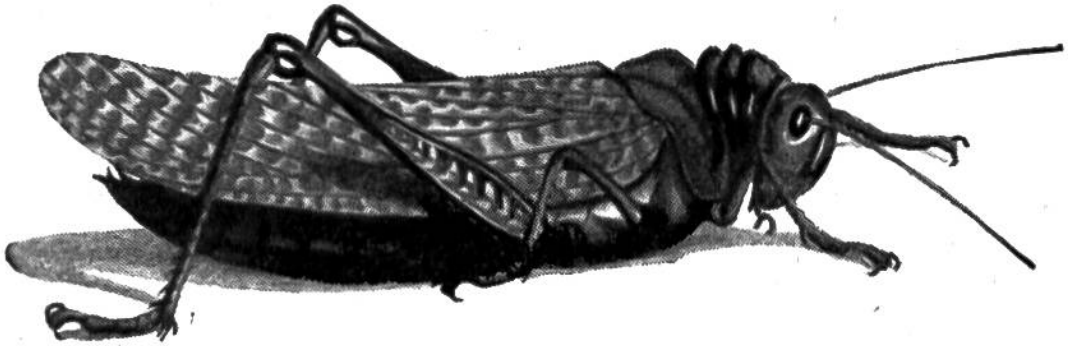
DIE WANDERHEUSCHRECKEN.

In geschichtlichen Dokumenten finden wir viele Hinweise auf Heuschreckenplagen. Bekannt ist ihre Erwähnung in der Bibel, wo das Auftauchen von Heuschreckenschwärmen als eine Gottesgeissel beschrieben wird. Über das Woher und Wohin der Wanderheuschrecken wissen wir auch heute noch wenig.

Die Heuschrecken legen ihre Eier mit Vorliebe in unbearbeiteten Boden. Mit Bestimmtheit können als dauernde Brutstätten die wenig bevölkerten, teils steppenartigen, teils sumpfigen Gebiete östlich des Kaspischen Meeres angegeben werden. Es darf auch als wahrscheinlich gelten, dass andere Brutstätten sich in Nordafrika an den Südhängen des Atlas befinden. In einem Brutgebiet hat es auf einem Quadratmeter über 100 000 Eier; da ein solches Gebiet leicht 50 000 ha (500 Millionen m²) umfasst, können

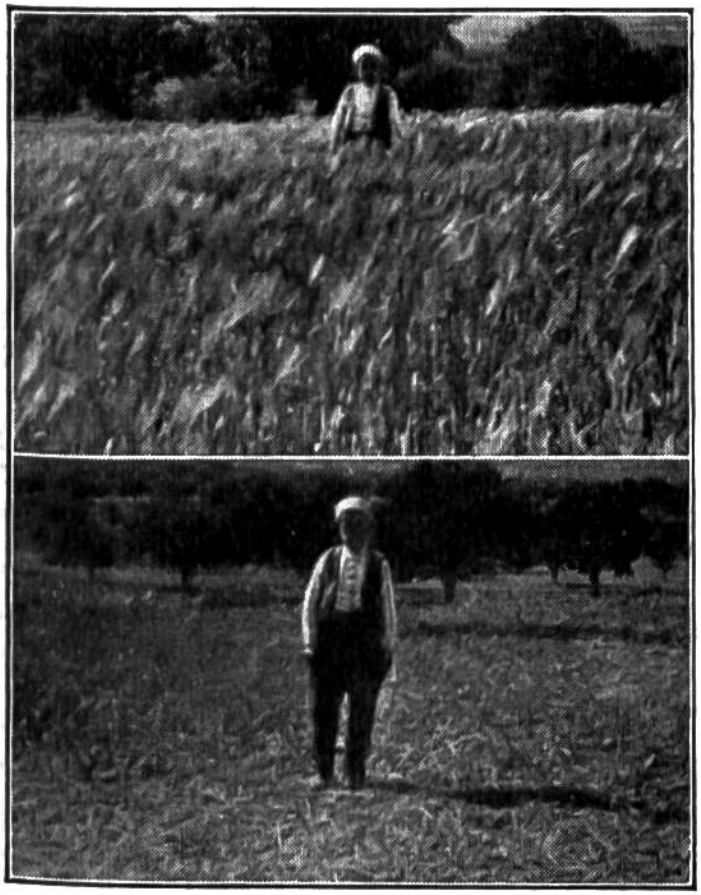
Zwei englische Kolonialsoldaten müssen sich ihren Weg durch einen Heuschreckenschwarm buchstäblich erkämpfen.

sich dort Heuschrecken in phantastischer Zahl entwikkeln. Wenn die Wanderheuschrecke aus dem Ei schlüpft, ist sie flügellos; erst nach 5—6 Monaten werden die Tiere flugfähig und fliegen in Schwärmen auf. Aus welchem Grunde bei den Flügen eine ganz bestimmte Richtung eingeschlagen wird, weiss man nicht genau; man vermutet, dass hier gewisse Windströmungen und Temperaturunterschiede mitspielen. Die von Heuschrekkenschwärmen zurückgelegten Strecken sind gewaltig. 1869 erreichten von Westafrika kommende Tiere England, und sogar auf dem offenen Meere, fast 2000 km vom Lande entfernt, wurden schon Wanderzüge gesichtet Wenn sich eine Heuschreckenwolke auf ein bebautes und fruchtbares Gebiet niederlässt, ist in kürzester Zeit alles kahl gefressen. — Die Weibchen legen im Alter von etwa 10 Monaten ihre Eier ab und darnach sterben sie.



Wanderheuschrecke etwas unter ihrer natürlichen Grösse. Die Wanderheuschrecke ist in den von ihr betroffenen Ländern eine der gefürchtetsten Plagen.

Wenn die Brut ausgeschlüpft und wieder flugfähig ist, kehrt sie irgendwohin zurück, man glaubt, an eine der dauernden Brutstätten. Dort pflanzt sie sich fort, und der Kreislauf beginnt von neuem.
Eine wirksame Bekämpfung der Wanderheuschrecken hat sich bei den ausgewachsenen Tieren als beinahe unmöglich erwiesen. Deshalb machte man den Versuch, die Eier, speziell durch Umpflügung des Bodens, zu vernichten. Bessere Erfolge wurden erzielt durch Abtötung der Tiere im flügellosen Jugendstadium durch Feuer oder Gift.



Oben: Der Landmann freut sich an dem prächtigen Getreidefeld. Unten: Nach der Katastrophe: Ein trostloser Anblick. Durch den unheilvollen Besuch der Heuschrekken wurde das ganze Feld bis auf die Wurzeln kahlgefressen.